



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
BREDENSCHIED-
SPROCKHÖVEL

Wir wissen uns getragen. 

Liebe Gemeinde!

In meiner heutigen Predigt möchte ich an den kommenden 5. Sonntag nach Ostern erinnern. Dieser Sonntag trägt den Namen Rogate, das heißt übersetzt „betet“. Und daran erinnert auch der Predigttext aus Matthäus 6. Jesus spricht:

„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“

Wie gesagt: Rogate heißt dieser Sonntag, betet, und er möchte uns zum Beten ermutigen, dass wir mit Gott ins Gespräch treten, uns ihm anvertrauen.

Der Gefahr, die Jesus hier benennt, dass wir plappern wie die Heiden, unterliegen wir heute glaube ich nicht. Eher das Gegenteil ist der Fall. Beim Beten herrscht vielfach Sprachlosigkeit. Viele Menschen, junge wie alte, wissen nicht, wie sie beten sollen, ihnen fehlen die Worte, vielleicht auch der Glaube, dass es da wirklich ein Gegenüber gibt, das uns hört und erhört.

„Ich würde ja gerne beten, aber ich weiß nicht, wie ich’s machen soll.“

Sätze wie diese habe ich oft gehört.

Mit einer Ausnahme. Das Gebet Jesu. Das Vaterunser. Das Vaterunser ist allgemein bekannt, sogar viele unserer Kindergartenkinder kennen es bereits. Und selbst Menschen, die sonst nie beten, in bestimmten Situationen falten sie die Hände und beginnen zu sprechen: *Vaterunser im Himmel...*

Auch wir beten regelmäßig das Vaterunser. In der Kirche, im Gemeindehaus, auf dem Friedhof, wenn wir uns von einem Menschen verabschieden, vielleicht auch zuhause bei bestimmten Anlässen, etwa zum Geburtstag oder als Gutenachtgebet.

Wir beten das Vaterunser, es gibt uns das Gefühl von Vertrautheit und vielleicht auch von Nähe zu Gott und darin gibt es uns Kraft. Selbst dann, wenn wir die einzelnen Bitten, die da benannt sind, nur runterbeten und gar nicht richtig registrieren. Doch stellen Sie sich einmal vor, Sie beten das Vaterunser, und auf einmal kommt alles ganz anders...

Vater unser im Himmel

Ja?

Unterbrich mich nicht, ich bete!

[Aber du hast mich doch angesprochen!](#)

Ich? Dich angesprochen? Äh...nein, eigentlich nicht. Das beten wir eben so: Vater im Himmel...

[Da - schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? - Also, worum geht's?](#)

Geheiligt werde dein Name...

[Meinst du das ernst? Weißt du, was das bedeutet?](#)

Es bedeutet... es bedeutet... meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet. Woher soll ich das denn wissen?

[Es heißt, dass du ernst nimmst, dass ich da bin, und dass du mich spüren kannst.](#)

[Und das nicht nur sonntags in der Kirche.](#)

Aha, hm, das verstehe ich. Also: Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden...

[Mhmh... Mein Reich komme, mein Wille geschehe... wie im Himmel so auf Erden... aber willst du das wirklich?](#)

Was?

[DASS mein Wille geschieht.](#)

Wie meinst du das jetzt schon wieder?

[Das bedeutet doch, dass du dich in meinen Willen fügst; auch da, wo du dir vielleicht ganz was anderes für dich wünschst.](#)

Da habe ich keine Probleme mit...

[Ja wirklich???! Um jetzt mal konkret zu werden: Du willst doch, dass sich deine Nachbarin – diese nette, attraktive Blonde – mehr für dich interessiert, obwohl du verheiratet bist, oder?](#)

(lächelt) Ja...!

[Das wird nicht passieren!!!](#)

(mürrisches Schweigen) Kann ich jetzt mal in Ruhe weiterbeten?

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Es freut mich, dass du nicht nur um dein Brot bittest, sondern um Brot für alle.

Stimmt... das war mir jetzt gar nicht so bewusst...

Dabei ist es so wichtig, mit offenen Augen durch das Leben zu gehen und über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie viele Menschen es gibt, die heute Abend wieder mit knurrendem Magen ins Bett gehen; ja, die verhungern! Und jeder einzelne davon ist mein Kind!

Eigentlich hast du ja Recht, da müssten wir viel mehr tun – ich weiß. Aber darum bete ich ja auch: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...

So, so... und deinem Arbeitskollegen vergibst du also auch...?

Ach, komm schon... hör' mir doch mit dem auf! Ich gehe dem solange aus dem Weg, bis der sich bei mir entschuldigt hat!

Und...? fühlt sich das gut an? Fühlst du dich wohl dabei?

...Nein.

Mein Lieber: Vergebung bedeutet erst einmal: Über seinen eigenen Schatten zu springen. Vergebung heißt, Größe zu zeigen... Auch ich schmiere euch Menschen nicht alles und immer gleich aufs Brot...

Ich glaube, da muss ich noch mal in Ruhe drüber nachdenken.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...

Gut, dass du mich darum bittest – aber kannst und willst du auch etwas dazu beitragen?

Wie denn?

Zunächst: Indem du vor dem Bösen, das es gibt, nicht die Augen verschließt!

Das Böse ist da, wo keine Liebe ist. Das Böse ist da, wo Menschen auf Kosten anderer leben.

Wenn du darum bittest, von dem Bösen erlöst zu werden, dann bedeutet das, dass du dich nach einer besseren Welt sehnst, eine Welt ohne Hunger und ohne Krieg und ohne Ausbeutung, eine Welt ohne Trauer und ohne Leid und ohne Tränen.

Du kannst dafür etwas tun, aber schaffen kann diese Welt nur ich.

Ich finde, jetzt wird es aber heftig. Ich wollte doch einfach nur ein Vater unser beten.

Bete ruhig zu Ende.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Ja, das stimmt. Wenn ich an die Reichen und Mächtigen denke, die es hier auf Erden gibt, dann bin ich froh, dass sie nicht über alles bestimmen können. Die Macht und die Kraft und die Herrlichkeit sind bei dir doch besser aufgehoben.

Ja, liebe Gemeinde, das wäre bestimmt eine überraschende Erfahrung, wenn wir das erleben könnten: Wir beten – und Gott antwortet und fordert uns damit heraus. Sicherlich würde Gott zu uns anders sprechen, als in diesem netten kleinen Zwiegespräch, das auch zum Schmunzeln anregt. Aber er antwortet uns.

Doch ich bin mir sicher: Gott hörte schon immer unser Gebet, und Gott antwortete uns auch. Daran erinnert uns auch Jesus, wenn er sagt:

Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Gott hört unser Gebet, und Gott antwortet.

Anders vielleicht, als wir es uns manchmal wünschen. Auch dafür haben wir in Jesus ein Beispiel, der im Garten Gethsemane betete, dass dieser Kelch des Leides an ihm vorübergehe, und sich im Gebet, also im Gespräch mit Gott dazu durchringen konnte, dass er sagte: *Dein Wille geschehe.*

Dietrich Bonhoeffer sagte einmal: *Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen.* Gott weiß, was gut für uns ist, auch da, wo wir es nicht wissen und für unser Leben etwas anderes gewünscht hätten.

Ich denke, die Bedeutung dieser Erkenntnis wurde uns gerade jetzt in den letzten Wochen und Monaten durch die Corona-Epidemie teils schmerzlich bewusst.

Manch einer fragte da: „Wo bist du Gott? Warum hilfst du uns nicht?“

Und andere sahen in dieser Epidemie sogar so etwas wie ein Strafwerkzeug Gottes.

Aber Gott straft die Menschheit nicht mit Naturkatastrophen und auch nicht mit Epidemien. Gott liebt die Menschen und steht uns bei. Und in Jesus ist Gott einer von uns und leidet unter den Folgen der Epidemie mit.

Gott lässt uns nicht alleine. Und Gott vermag es auch, aus Bösem Gutes entstehen zu lassen. „*Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.*“

Diese Worte aus einem bekannten Glaubensbekenntnis erinnern uns daran.

Das dürfen wir Gott glauben und zu ihm beten.

Für uns und für die vielen Menschen, die krank sind und in Angst und Sorge. Und die Zukunft wird es uns zeigen. Amen.

Ihr Pfarrer Arne Stolorz